



WALDRAPP IM VISIER: ILLEGALE JAGD VERURSACHT IMMER NOCH EIN DRITTEL DER VERLUSTE IN ITALIEN

Die Wiederansiedlung des Waldrapps ist eines der größten und populärsten Artenschutzprojekte in Europa. Seit 20 Jahren engagieren sich Partner aus Österreich, Italien, Deutschland und mittlerweile auch der Schweiz für den Schutz dieser bedrohten Art. Das europäische Projekt wird von den Experten des Waldrappteams geleitet und ist der erste erfolgreiche Versuch, eine migrierende Population mit einer neuen Zugtradition wieder zu etablieren. Es ist damit auch ein wichtiges und hoch angesehenes Pilotprojekt für dringend notwendige Schutzinitiativen bei der rasant steigenden Zahl gefährdeter Zugvogelarten.

Die umfassende GPS-Überwachung der Waldrapp-Population zeigt, dass etwa 30% der Verluste in Italien auf illegale Vogeljagd zurückzuführen sind. Projektmanager Johannes Fritz: „Rund ein Drittel der Verluste in Italien sind eine Folge illegaler Jagdaktivität. Sie beeinträchtigt die Bestandsentwicklung erheblich und gefährdet das Überleben der Population Jahr für Jahr. Allein für das Jahr 2021 liegen uns konkrete Hinweise auf sieben getötete Vögel vor.“ Da bei etwa der Hälfte der Verluste die Todesursache nicht ermittelt werden kann, muss davon ausgegangen werden, dass die tatsächliche Zahl der in Italien 2021 erlegten Vögel deutlich höher liegt.

Die Abschüsse in Italien erfolgen fast ausschließlich während der Jagdsaison. Zudem ereignen sich die Fälle vor allem in Gebieten mit traditionell intensiver Vogeljagd. Dies sind starke Hinweise darauf, dass die illegalen Abschüsse in erster Linie von offiziellen Jägern mit Jagdschein verursacht werden. Darauf deutet auch der bisher einzige Fall hin, in dem ein Täter überführt und strafrechtlich verfolgt werden konnte, und bei dem es sich um einen lizenzierten Vogeljäger und Mitglied der italienischen Jägervereinigung *Federazione Italiana della Caccia* handelte. Im Jahr 2017 wurde der Strafprozess abgeschlossen, demnach der Täter zu einer Geldstrafe verurteilt wurde und seine Jagdgenehmigung verlor. Im Jahr 2022 musste er in Folge eines Zivilverfahrens ebenfalls eine Geldstrafe an den Projektbetreiber zahlen. Auf diese Weise konnte ein Präzedenzfall geschaffen werden, der einen Abschreckungseffekt verspricht.

Die bisherigen Fälle deuten darauf hin, dass die Täter nicht gezielt Jagd auf Waldrappe machen, sondern die Abschüsse eher spontan und willkürlich erfolgen. Dies wurde von dem verurteilten Jäger bestätigt. Johannes Fritz: „Es muss davon ausgegangen werden, dass auch andere geschützte Zugvogelarten in ähnlichem Umfang wie der Waldrapp getötet werden. Angesichts des rasant zunehmenden Artensterbens ist diese Erkenntnis äußerst alarmierend und erfordert dringend Maßnahmen.“

Eine von fünf europäischen Vogelarten ist derzeit vom Aussterben bedroht. Die Rote Liste gefährdeter Arten enthält eine alarmierend hohe Zahl von Zugvögeln, wobei die illegale Jagd als einer der Hauptgründe ist.

Ein erheblicher Teil der Waldrapp-Tötungen findet in einem abgrenzbaren Gebiet entlang der tyrrhenischen Küste der Toskana statt. Der Tatort des verurteilten Jägers lag ebenfalls in diesem Gebiet, das als stark frequentierte Zugroute für viele Vogelarten bekannt ist.

Johannes Fritz: „Wir haben ein Schreiben an das italienische Ministerium für den Ökologischen Wandel gerichtet, in dem wir dringend die Durchführung wirksamer Maßnahmen gegen die illegale Vogeljagd in diesem Gebiet fordern. Insbesondere halten wir es für dringend erforderlich, im Rahmen des 2017 veröffentlichten italienischen Nationalen Aktionsplans zur Bekämpfung von Straftaten gegen Wildvögel einen weiteren sogenannten *black spot* in der Toskana entlang der tyrrhenischen Küste auszuweisen.“

Zahlreiche Partner, darunter auch die Europäische Union, unterstützen das Projekt zur Wiederansiedlung des Waldrapps. Nach der erfolgreichen Umsetzung eines ersten europäischen LIFE+ Projekts von 2014 bis 2019 startete 2022 ein zweites LIFE Projekt mit 10 Partnern in vier Ländern. Das neue Projekt hat eine Laufzeit von sieben Jahren und steht diesmal unter der Leitung des Tiergartens Schönbrunn in Wien. Ziel ist die Etablierung einer sich selbst erhaltenden europäischen Population mit mehr als 360 Individuen in insgesamt sieben Brutkolonien. Die bestehenden und geplanten Kolonien liegen sowohl nördlich- als auch südlich der Alpen und sollen die WWF Oase *Laguna di Orbetello* in der südlichen Toskana als gemeinsames Überwinterungsgebiet nutzen.